



Pfarrbrief Pfingsten 2012

Liebe Mitchristen,

bei unserer Pfarrwallfahrt ins Heilige Land durften wir vieles erleben. Unter anderem auch das Gebet und den Segen eines äthiopisch-orthodoxen Mönches aus Somalia in der Grabeskirche zu Jerusalem. Es macht zwar traurig, dass gerade in dieser Kirche so viele christliche Konfessionen um die besten Plätze und Zeiten streiten. Andererseits sieht man gerade hier die vielen uralten unterschiedlichen Traditionen und Bräuche einer langen Kirchengeschichte.

Der Mönch aus Somalia sang einige Minuten in einer uns nicht verständlichen Sprache, er endete aber mit dem Ruf: Kyrie eleison. Darauf konnten wir alle antworten. Wir kennen das Kyrie von unserer Heiligen Messe. Es sind die einzigen griechischen Worte, die in unserer Liturgie vorkommen. Manch einer wird fragen, warum man diese Worte nicht verständlicher auf deutsch spricht: Herr, erbarme dich?



Somalischer Mönch



Es gibt leider nicht viel Dinge, die uns mit fast allen Christen auf der Welt verbinden, das „Kyrie eleison“ ist so ein Baustein. Mag es ein unscheinbarer und zunächst unverständlicher Baustein sein, aber es ist doch die weltweite Anrufung des Kyrios (des Herrn) in unserer Mitte um sein Erbarmen mit uns, der auch die Einheit aller Christen zum Ausdruck bringt.

Noch ein Wort zum Titelfoto: Es zeigt die Krypta des Zionsklosters in Jerusalem. Dieses deutsche Benediktinerkloster liegt in unmittelbarer Nähe des Abendmahlsales. Hier gab Jesus beim Abendmahl den Aposteln sein Testament verbunden mit der Bitte um Einheit. Hier waren an Pfingsten alle Jünger zusammen mit Maria einmütig versammelt und haben um den Heiligen Geist gebetet. Der Zionsberg ist also der erste Versammlungsort der Christen. Einer Tradition zufolge soll hier die Gottesmutter umgeben von den Jüngern verstorben sein.

Die Erlebnisse im Heiligen Land mahnen zur Einheit. An heiligen Orten ist die Versuchung der Spaltung am größten. Gerade am Pfingstfest bitten wir um den Geist der Einheit.

Ein gnadenreiches Pfingstfest wünscht



Pfarrer Martin Weber

Das
„Kyrie eleison“
verbindet uns
Christen

Titelfoto:
Krypta des
Zionsklosters

Impressum

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Opfenbach
Wohlbrechts Maria-Thann

Verantwortlich: Pfarrbriefteam, Vorsitzender Pfarrer Weber

Satz: Pfarrbrief-Redaktion

Fotos: Privat; Erstkommunion: Foto Atelier Hecke

Druck: Druckcenter Wangen

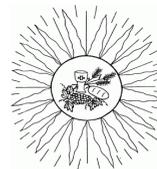
Auflage: 1840 Stück



Erstkommunion 2012

In diesem Jahr waren es 34 Mädchen und Jungen, die in unserer Pfarreiengemeinschaft die erste hl. Kommunion empfangen haben.

„Ich bin das Licht – Ihr seid das Licht“,
so lautete das diesjährige Motto.



Das Zeichen der Sonne veranschaulichte dabei sehr schön, worum es hierbei geht: Jesus ist der Ursprung des Lichts, er selbst ist das „Licht der Welt“. Von ihm geht alles aus, was unser Leben erst lebens- und liebenswert macht.

Die Sonne aber „berührt“ uns mit ihren Strahlen. So verstehen sich denn auch unsere Erstkommunionkinder als kleine „Sonnenstrahlen“, die die Menschen „anrühren“ möchten mit der Liebe des Herrn. Das ist dann möglich, wenn der Ursprung ihres (und auch unseres) Denkens und Handelns dieser Liebe des Herrn entspringt.

Wieder einmal waren die vergangenen Wochen und Monate der Vorbereitung eine sehr intensive Zeit. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Eltern und HelferInnen, die sich auf ganz verschiedene Art und Weise eingebracht und die Vorbereitung unserer Kinder mitgetragen haben.

Günter Heilos



Opfenbach 22. April 2012

Baur Verena, Brandstätter Timo, Elbs Anna, Fricker Leonie, Heim Thomas,
Himstedt Theresa, Hodrus Carina, Jahn Bianca, Karg Alena, Kraft Hannah,
Labohar Marco, Losert Saskia, Müller Benjamin, Müller Franziska,
Rief Johannes, Schellenbaum Elias, Spiegel Markus, Straub Kilian, Walser Theresa



Wohnbrechts 29. April 2012

Eder Alina, Gärtner Sarah, Jehle Frank, Kalbrecht Anika, Kalbrecht Jakob,
König Theresa, Ozvald Tanja, Weidinger Sophia, Wißelink Oliver



Maria-Thann 13. Mai 2012

Kersten Jonas, Kiechle Kristin, Manka Julia,
Schmalzl Louisa, Traut Elisa, Wieder Johannes

Zur geplanten Seelsorgeeinheit Heimenkirch

In der Diözese herrscht momentan große Unruhe wegen der pastoralen Raumplanung 2025. Aber sind die Planungen wirklich so neu? Schon bei den ersten Überlegungen in den neunziger Jahren wollte man zum Beispiel eine Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch (mit Opfenbach, Wohmbrechts und Maria-Thann) bilden. Durch das entschiedene Eintreten der Ehrenamtlichen vor Ort konnte man dieses größere Gebilde bis heute hinauszögern. Bei der anhaltenden Glaubensverdunstung, dem stärker werden Gläubigen- und Priestermangel kommt aber kein Bischof um immer größer werdende Einheiten herum. Dass sich der zukünftige Pfarrsitz in der größten Pfarrei Heimenkirch befinden wird, liegt auf der Hand.

Das Anliegen des Bischofs, die Pfarreiengemeinschaften an einem Zentrum auszurichten, kann ich nur unterstützen (allerdings muss ein natürliches Zentrum vorhanden sein, das wäre bei uns zukünftig der Fall).

Wenn ein Pfarrer immer mehr Pfarreien führen soll, braucht er auch ein gewisses zu Hause, eine geistige Heimat, eine Kirche, in der das Kirchenjahr mit allen Festen begangen werden kann. Es ist zum Beispiel unmöglich, in vier oder noch mehr Pfarreien die Karwoche mit allen Gottesdiensten gleichermaßen zu begehen. Ich finde es gut, die künftigen Pfarreiengemeinschaften auch von einem Zentrum her anzugehen, ohne die einzelnen Pfarreien zu vernachlässigen. Natürlich sollte so viel kirchliches Leben wie möglich vor Ort bleiben. Von der Abschaffung der hl. Messen vor Ort war nie die Rede. Mit einem Ruhestandspfarrer in der künftigen Einheit würden bei uns gar nicht so viele Gottesdienste gestrichen werden.

Auch die neuerliche Aufregung um die Wortgottesfeiern kann ich nicht ganz verstehen, da der Bischof gleich bei seinem Amtsantritt vor über einem Jahr dieses Anliegen vertreten hat. Inzwischen hat er seine ersten Äußerungen auch etwas präzisiert: denn nur am Sonntagvormittag sollen keine Wortgottesfeiern stattfinden, am Sonntagabend empfiehlt das Seelsorgeamt jetzt die Feier der Vesper oder einer Andacht in den Pfarreien, in denen keine Eucharistie gefeiert werden kann. Gerade dort wird es wichtig sein, dass Gläubige sich im eigenen Gotteshaus versammeln.

Zum Thema:

**„Wortgottes-
dienst“**

Unglücklich empfinde ich das Wort „Fusion“. Die Verantwortlichen haben aber gerade in diesem Punkt besonders stark zurückgerudert und darauf hingewiesen, dass es sich hierbei um Stadtpfarreien handelt, die das selber auch wollen und nicht mehr ausreichend Ehrenamtliche in der eigenen Pfarrei finden. Auf dem Land spricht niemand mehr von Fusion, persönlich würde ich dabei auch zum Widerspruch raten. Um die Kirchen kann man sich am besten vor Ort kümmern und über Jahrhunderte angesammeltes Vermögen sollte man nicht in einen Topf werfen.

Zum Thema:

„Fusion“



Aufeinander zugehen



Über die zukünftigen Gremien wird zur Zeit viel diskutiert. Mir scheint gerade in diesem Punkt die Planung noch nicht ausgereift, das richtige Zueinander wird sich wohl auch erst herausstellen.

**„Wann wird
es soweit
sein?“**

Wann wird es so weit sein? Bis zum Jahr 2025 sollen alle neuen Einheiten umgesetzt werden, normalerweise entsteht ein neues Gebilde bei einem Pfarrerwechsel. Das finde ich auch gut, denn wenn es vorher geschieht, empfinden es die Gläubigen der jeweils anderen Pfarrei als feindliche Übernahme.



80 Sänger aus der Pfarreiengemeinschaft singen
gemeinsam das Halleluja von Händel

Jedes Zusammenwachsen braucht Zeit und guten Willen. In Maria-Thann und Wohmbrechts haben wir schon über 30 Jahre ein fruchtbares Miteinander. Die Pfarreiengemeinschaft mit Opfenbach seit 12 Jahren zeigt auch viele Vorteile. Viele Dinge wie Ministrantenausflüge, Pfarrwallfahrten, Kinderarbeit, Orchestermessen oder Erwachsenenbildung wären in den kleinen, vereinzelt Pfarreien so gar nicht mehr möglich, wie wir sie durch unser gemeinsames Zusammenwachsen bewerkstelligen. Wir brauchen uns vor einer organischen Veränderung nicht zu fürchten.

Pfarrer Martin Weber

Minis erreichen 3. Platz im Bayerncup

In den letzten Jahren haben sowohl unsere älteren als auch die jüngeren Ministranten das Fußballturnier der Region Kempten fast immer gewonnen. Auch in diesem Jahr reisten wir im Februar in Immenstadt als Favoriten an und gewannen souverän den Allgäu-Pot. Unsere beiden älteren Mannschaften errangen sogar den ersten und zweiten Platz. Dadurch waren die Siegmanschaften für das Diözesanturnier in Landsberg qualifiziert. Während die älteren Minis nicht über die Vorrunde hinauskamen, siegten die bis 15-jährigen in allen Spielen. Im Endspiel war es noch einmal spannend. Die verdiente 2:0 Führung wurde leichtsinnig verspielt, so dass die Gegner aus Täferlingen bei Neusäß am Ende den Ausgleich erzielen konnten.

In einem spannenden Elfmeterschießen zeigten unsere Minis aber ihre Nervenstärke und wurden verdient Diözesanmeister.

So durften wir zwei Wochen später beim Bayerncup in Waldkraiburg am Inn teilnehmen. Schon am Vorabend erfolgte die Anreise. Mit einer Powerpoint-Präsentation stellten wir unser aktives Ministrantenleben bei einem gemeinsamen Abend vor. Die Vorrunde am nächsten Tag war ganz von Siegen geprägt, nur im Halbfinale scheiterten wir an der Diözese Regensburg. Im Spiel um Platz 3 wurde nochmals alles gegeben und so dieser große Erfolg errungen.



Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land

40 Pilger aus unseren drei Gemeinden erlebten im Februar eindrucksvolle Tage in Israel. Pfarrer Martin Weber als geistliche Leitung führte in gewohnt launiger Art zusammen mit unserem palästinensischem Reiseführer Elias durch dieses eindrucksvolle Land.

Über Haifa und den Berg Karmel gelangten wir nach Galiläa, wo Jesus lebte und arbeitete. Untergebracht im Kibbutz Nof Ginossar direkt am See Genezareth erkundeten wir u.a. Nazareth, Kanaa, den Berg der Seligpreisungen und die Wirkungsstätten Jesu in Kapharnaum und Tabgha, dem Ort der Brotvermehrung. Auf dem Weg nach Bethlehem und Jerusalem führte uns der Weg von den Jordanquellen bei Banias über das Jordantal an das Tote Meer, wo ein Schwebepad im extrem salzhaltigen Wasser nicht fehlen durfte. Und dann natürlich Jerusalem, die heilige Stadt der Juden, Christen und Muslime. Nirgendwo auf der Welt werden mehr Heilige oder Propheten verehrt wie an diesem Nabel der Welt. Die Altstadt besteht heute noch aus getrennten Vierteln, dem jüdischen, muslimischen, christlichen und armenischem Viertel- und wir bewegten uns nach kurzer Zeit sehr sicher zwischen diesen Welten (auch nachts um 5.00 Uhr auf dem Weg zur heiligen Messe in der Grabeskirche).

Ebenso was das Essen anbelangte: das Beste aus der europäischen, mediterranen und arabischen Küche.



Der Blick auf die Altstadt von Jerusalem. Jesus weinte hier, weil er dieser Stadt den Frieden bringen wollte

Neben wunderschönen Landschaften und beeindruckenden christlichen Stätten erlebten wir aber auch einen Staat, der mit seiner Siedlungspolitik den Palästinensern Land und Wasser und somit Grundlagen der Existenz raubt, obwohl er ihnen diese wenig fruchtbaren Gebiete vor Jahren zustand. Erleben konnten wir auch den extremen Glauben der ultra-orthodoxen Juden (mittlerweile über 20% der israelischen Bevölkerung), die ein abgeschottetes Leben in einem Paralleluniversum führen, deren Männer sich nur dem Studium des alten Testaments hingeben und vom Staat finanziell unterstützt werden.

In den ganzen acht Tagen unserer Reise erfuhren wir aber immer Sicherheit, Freundlichkeit und ein Land, welches man durchaus als größtes Museum der Welt bezeichnen kann und welches uns immer im Gedächtnis bleiben wird.

Heike Kirchmann



Wanderung auf den Spuren Jesu vom Berg der Seligpreisungen zum See Genezareth



Heilige Messe an der Taufstelle Jesu am Jordan, direkt an der Grenze zu Jordanien



Badespaß bei über 38 % Salzgehalt im Toten Meer und fast schon in Jordanien – die Grenze verläuft mitten durch den See



Heilige Messe frühmorgens um 5.00 Uhr in der Geburtsgrotte zu Bethlehem



Gruppenfoto mit Sicht auf den Felsendom



Kipptragende Allgäuer vor der Klagemauer

Kapelle St. Wendelin in Heimen

Gebaut wurde sie ab dem Jahre 1861, ohne Genehmigung unter dem Vorwand „nur einen Stadel zu bauen“. 1863 wurde sie von Pfarrer Schweinberger eingeweiht. Die Glocke mussten sowohl im 1. als auch im 2. Weltkrieg abgeliefert werden. Pfarrer Mannsnetter organisierte 1949 mit den Glocken für die Pfarrkirche auch die für die Kapelle in Heimen. Im Jahre 1902 wurde sie vom Blitz getroffen und nur durch eine schnelle Löschaktion gerettet.

Das Schmuckstück unserer Kapelle ist der kleine Altar. Dieser ist aus dem 17. Jahrhundert und enthält ein Bild der schmerzhaften Muttergottes mit ihrem Sohn vor der Grablegung. Zwei Engel als Figuren halten das Schweiß Tuch der Veronika und das Kreuz. Im Oberteil des Altars ist das Bild des Hl. Wendelin, dem diese Kapelle geweiht ist.

In den beiden Seitennischen stehen als Figuren der Hl. Josef und die Mutter Gottes mit dem Jesuskind. In zwei großen Bildern ist die schmerzhafteste Muttergottes und der dornengekrönte Heiland dargestellt. Ebenfalls ist ein Kreuzweg in Bildern vorhanden. Der Altar war früher als Holzaltar mit Laubhölzern gefertigt und erhielt erst später diese barocke Fassung.



*Baure mieget kuine Bürokraten –
Und des au scho vor 150 Jahr it.
Um dia Kapelle ganz unbürokratisch
baue kinne, hot ma gar niemand
gseit, was as wird. Wo denn der
Amtmann kummt, zum näse, saget
dia Huimener blos – des git an
Waage-Schopf. Fertig gschwätzt
und witer gschaffet!*

1988 wurde die Kapelle für 50 000 DM komplett renoviert. Am 19. Mai 1988 wurde der Kapellenverein St. Wendelin gegründet. Seither wird monatlich der Rosenkranz gebetet. Am 20. Oktober findet jährlich die Messe zum Patrozinium mit anschließender Generalversammlung statt. Jetzt freuen sich die Heimener und Schrundholzer auf das diesjährige Kapellenfest. Am Pfingstmontag feiern wir bei schönem Wetter die hl. Messe und danach gibt noch einen zünftigen Frühschoppen

Simone Hauber



DAS KINDER-KIRCHEN-QUIZ PFINGSTEN

1. Was feiern wir an Pfingsten?

- A) Geburtstag der Kirche
- B) Jesus wandelt über den See
- C) Fußwaschung
- D) Die Krönung Mariens

2. Wie wird der Hl. Geist abgebildet?

- A) Adler
- B) Lamm
- C) Pelikan
- D) Taube

3. Wie viele Tage zählen wir zwischen Ostern und Pfingsten?

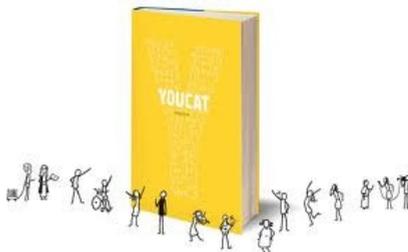
- A) 30
- B) 40
- C) 50
- D) 60

4. Was gehört nicht zu Pfingsten?

- A) Sturm
- B) Wasser
- C) Zungen
- D) Feuer

Für Sie gelesen: Aus dem neuen Jugendkatechismus

YOUCAT



Zum Verständnis von Kirche Warum ist die Kirche keine demokratische Organisation? Nr. 140

Das Prinzip der Demokratie lautet:

„Alle Macht geht vom Volke aus.“

In der Kirche aber geht alle Macht von Christus aus. Deshalb hat die Kirche einen hierarchischen Aufbau. Gleichzeitig gab ihr Christus jedoch auch eine kollegiale Struktur.

Das hierarchische Element in der Kirche besteht darin, dass es Christus selbst ist, der in ihr handelt, wenn geweihte Amtsträger durch Gottes Gnade etwas tun und geben, was sie von sich aus nicht tun und geben könnten, d. h. wenn sie an Stelle Christi die Sakramente spenden und in seiner Vollmacht lehren. Das kollegiale Element in der Kirche besteht darin, dass Christus das Ganze des Glaubens einer Gemeinschaft von zwölf Aposteln anvertraut hat, deren Nachfolger unter dem Vorsitz des Petrusamtes die Kirche leiten. Von diesem kollegialen Ansatz her gehören die Konzilien unverzichtbar zur Kirche. Aber auch in den anderen Gremien der Kirche, in Synoden und Räten, können die Vielfalt der Geistesgaben und Universalität der Weltkirche fruchtbar werden.

„Warum ist die Kirche keine demokratische Organisation?“

Familienbergmesse 16.06.2012 auf dem Hündle

In unserem letzten Familien- und Kinderprogramm haben wir auch für heuer eine Bergmesse für Kinder und Familien angekündigt, den genauen Termin aus organisatorischen Gründen jedoch noch offen gelassen. Nun steht dieser fest (siehe oben).

Ab sofort können sich alle interessierten Familien (aber auch einzelne Kinder **ab der 4. Jahrgangsstufe**) bei uns melden. Entweder im Pfarrbüro unter Tel.08385/448 oder per Anmeldebogen aus unserem Kinder- und Familienprogramm. Sie erhalten dann in der Woche vor der Bergmesse eine Teilnahmebestätigung mit weiteren Infos.



Hier schon mal Wichtiges vorab:

- Abfahrt: 9.00 Uhr ab St. Anna-Haus Opfenbach
- Wanderung vom Wanderparkplatz Buchenegg über die Sennalpe zum Hündlekopf (1112 m ü.d.M.)
- Messe mit Pfarrer Weber
- Mittagspause mit Möglichkeit zur Einkehr in der Sennalpe (einfache Brotzeit) oder Picknick.
- Wanderung zu den Buchenegger Wasserfällen (nur bei trockener Witterung); Wanderschuhe unbedingt erforderlich!
Eher für Kinder ab etwa der 2. Jahrgangsstufe geeignet; dort Bademöglichkeit.
Alternativ: „Erlebnis-Rundwanderweg“ auf der Höhe
- Reine Gehzeit von insgesamt ca. 3 Stunden
- Rückkehr: ca. 15.30 Uhr



Doris Scheuerl mit Bayerischen Staatsmedaille ausgezeichnet

November in München – da denkt man an Weihnachtsmarkt oder Weihnachtseinkäufe. Aus ganz anderem Grund waren eine Delegation aus dem Westallgäu im früheren Regierungssitz der bayerischen Herzöge, Kurfürsten und Könige – zusammen mit einem Kaiser. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hatte geladen.

Was war der Grund? Besonderes soziales Engagement wurde ausgezeichnet : In Anerkennung des langjährigen sozialen Engagements verlieh die bayerische Staatsministerin Christine Haderthauer in der Münchner Residenz die Bayerische Staatsmedaille besondere soziale Verdienste an unsere langjährige Wohmbrechtser Kirchenpflegerin Doris Scheuerl.

Diese höchste Auszeichnung, die das Land Bayern im sozialen Bereich vergibt, wird seit 1970 jährlich an etwa 20 Persönlichkeiten verliehen, die sich in besonderer Weise für das Allgemeinwohl einsetzen.

Die stellvertretende Landrätin und Mitglied des Kreistages war Kreisbäuerin im Landkreis Lindau und führte ehrenamtlich 16 Jahre lang die Caritas Sozialstation Westallgäu als deren Vorsitzende.



Sie machte daraus einen modernen Dienstleister für ältere, kranke und behinderte Menschen, der aus unserem Landkreis nicht mehr wegzudenken wäre.

In unserer Pfarrgemeinde war Doris Scheuerl der Motor für den Bau des Dorfhauses in Wohmbrechts. Dass es ihr dabei gelungen ist wieder einen Dorfladen zu etablieren, freut neben den Senioren ganz Wohmbrechts, denn er ist ein willkommener Ort der Begegnung. Und begegnen kann man Doris Scheuerl regelmäßig im Dorfhaus, die Betreuung liegt noch in ihrer Hand.



Wie sie zu den vielen Ehrenämtern in Politik, Kirche und Sozialem gekommen ist weiß sie gar nicht mehr genau: „Das hat sich nach und nach einfach alles so ergeben“. Und durch die Vielfalt an Ämtern lernte sie auch viele Menschen kennen, die ihr immer wieder weiterhalfen bei den Projekten, die sie für die Menschen dieser Region anpackte.

Bei der Verleihung befand sich die vierfache Mutter und zwölffache Oma in bester Gesellschaft: mit Ihrer Familie, Landrat Stegmann und Bürgermeister Giebl traf sie auch die anderen Preisträger, u.a. unseren bayerischen „Kaiser“, Franz Beckenbauer.

Heike Kirchmann

Kapellentour zur Dekanatswallfahrt für Kinder

Vom Samstag, 15.09. bis Sonntag, 16.09.12 starten wir mit Kindern der 4. bis 7. Jahrgangsstufe eine Kapellenwanderung mit Übernachtung im Pfarrsaal Wohmbrechts. Darauf haben wir schon in unserem letzten Kinder- und Familienprogramm hingewiesen.



Wie es geplant ist:

- Start: Samstag um 10.00 Uhr an der Kapelle in Heimen
- Gemeinsame Wanderung zu den Kapellen in Litzis, Mellatz und Mywiler. Streckenlänge ca. 11 km
- Picknick und Spiel in Mywiler
- Anschließend Wanderung nach Wohmbrechts
- Grill- und Spielabend am/im Pfarrsaal Wohmbrechts
- Gemeinsame Übernachtung im Pfarrsaal Wohmbrechts
- Frühstück mit Eltern und Geschwistern am Sonntagmorgen gemeinsame Familienwallfahrt zur Dekanatswallfahrt nach Maria-Thann
- Gottesdienst im Freien
- Unkostenbeitrag: 3 €

Alle interessierten Kinder können sich ab sofort bis spätestens 25.07. per Anmeldebogen aus unserem Kinder- und Familienprogramm anmelden. Sie erhalten in der Woche zuvor eine Teilnahmebestätigung mit weiteren Infos.



Aus organisatorischen Gründen möchten wir die Anzahl der Kinder auf max. 25 beschränken.

Günter Heilos